

Ein neuer Tag

Autor(en): **Bergmann, Hilda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLIII. Jahrgang

Zürich, 1. September 1940

Heft 23

Ein neuer Tag.

Ein neuer Tag der Gnade brach mir an.
Hilf mir ihn nützen, Herr, so gut ich kann.
Er ist ein Ring, den es zu schmieden gilt;
ein Mosaikstein für ein künftig Bild;
die Masche in der Zeitlichkeit Geflecht;
mißlingt die eine, wird das ganze schlecht;
ein buntes Muster, welches Stich für Stich
vollendet werden soll und muß durch mich.

Er ist Probiertstein für verborgnes Gold,
wer weiß aus welchen Tiefen hergeholt,
ist Tropfen näherhin zum Becherrand;
wieviel noch fehlen, ist nur dir bekannt.
Ein Feld ist er für Reife wie für Saat,
ein Opfertisch für Ausblick, Liebe, Tat,
Bewährungszeit und Auftrag, Ruf und Frist.
Nun hilf, daß er nicht ganz verloren ist.

Silva Bergmann.

Die drei guten Werke.

Erzählung von Alfred Huggenberger.

I

Friedli Stöhr kommt mit dem brennenden Stumpfen im Mund von seinem Hofe auf dem Beeribrunnen herab und schwenkt in die Straße nach Unterberg und Gurschachen ein.

Er geht mit festem, gelassenem Schritt seines Weges, als handle es sich um einen alltäglichen Gang; und doch hat er etwas Hochbedeutungsvolles vor, eine Aufgabe, wie sie nach seinem Dafürhalten schwerer nicht auszudenken ist: er soll in Gurschachen für sich und sein Höflein eine Frau und Bäuerin holen.

Er vermag nun einfach um diese Sache nicht mehr herumzukommen. Die Mutter ist gichtig und müde, sie kann oft tagelang das Bett nicht verlassen; und die Kocherei und Putzerei, das Auf-

waschen der Böden und Stiegen ist ihm in die Seele hinein verleidet.

Man hat es vorübergehend mit einer Magd probiert. Aber schon die erste, die eingestellt wurde, mußte am dritten Tage wieder entlassen werden, weil sie zu sehr hinter ihm her und doch nicht die Rechte war.

Item — jetzt gilt es halt ernst, er muß in den sauren Apfel beißen, wohl oder weh. So gern er sich dem für ihn beinahe unheimlichen Zwang auch weiterhin entzogen hätte, es geht nicht mehr an; er muß versuchen, den Stier kurzerhand bei den Hörnern zu packen. Die Rauchwolken, die er in kurzen Abständen von sich bläst, sind gleichsam der Auspuff einer in seinem Innern heftig arbeitenden Ermutigungsmaschine.